



Weißer Fahnen im neuen Park auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz sollen an Demonstrationen erinnern – nicht nur an die Montagsdemos in Leipzig '89. Abb.: Atelier Loidl/Meyer, Grzesiak, ZILA/rendercircle Lageplan im Maßstab 1:2500

Die Leipziger Montagsdemonstrationen haben die Friedliche Revolution im Herbst 1989 kraftvoll vorangetrieben. Auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz am Innenstadtring ist seit mehr als fünfzehn Jahren ein Denkmal für dieses bürgerschaftliche Engagement vorgesehen: Ab dem kommenden Jahr soll das Freiheits- und Einheitsdenkmal nach dem Entwurf eines lokalen Kunst-Architektur-Kollektivs entstehen. Text Annette Menting

Blanke Banner

1989.10.9 – mit diesen Ziffern ist die Friedliche Revolution auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz verortet. In eine Betonplatte eingelassen ist das Datum der entscheidenden Leipziger Montagsdemonstration Grundstein für das hier entstehende Freiheits- und Einheitsdenkmal. Vier Stellen zeigen die zukünftige Gestaltung: 50 Banner, Fahnen und Transparente sollen mit dem projektierten Ökotopia-Park von Atelier Loidl zu einem Gedenk- und Erlebensraum verschmelzen. Bisher ist der Platz eine Brache – jedoch, nach zahlreichen verworfenen Anläufen eine unterdessen in Verwandlung begriffene. Auf Basis eines 2010 erstellten Masterplans von Pelčák und Wolf Architekten entsteht ein vielschichtiges Quartier mit Park, Denkmal, Wohn- und Forschungsbauten als Teil eines dezentral angelegten Erinnerungsgefüges.

Zum Standort für das Freiheits- und Einheitsdenkmal wurde der Platz bereits 2011 bestimmt. 2022 bestätigte ein Beteiligungsprozess die Entscheidung. Zwischenzeitliche, mehrjährige Debatten verweisen auf Herausforderungen – zeigen allerdings auch, dass der Stadt an einem demokratischen Aushandeln gelegen ist. Ein brisantes Thema ist das Denkmal seit 2008, als der Bundestag fünf Millionen Euro bewilligte, um die Friedliche Revolution an einem ihrer bedeutendsten Orte in Leipzig zu würdigen. Der Freistaat Sachsen bezuschusste das Projekt mit weiteren 1,5 Millionen. Das Ergebnis eines ersten seinerzeit bereits partizipativ begleiteten Wettbewerbs wurde 2012 harsch von Vertretern der Stadtgesellschaft kritisiert: zu verspielt, zu niedrig (Bauwelt 30.2012). 2013 reichten die drei Erstplatzierten überarbeitete Entwürfe ein. Dieses Verfahrens beurteilte Benedikt Crone in Bauwelt 28.2013 als eines, das sich „wenn nicht als Wettbewerbsdebakel, so doch bald als Skan-

dal entpuppen kann.“ Im Sommer 2014 beschloss der Stadtrat eine „Atempause“ einzulegen.

Erst sieben Jahre später betraute das Plenum die zivilgesellschaftliche „Stiftung Friedliche Revolution“ mit der Moderation eines neuen Verfahrens. Die Stiftungsvorsitzende Gesine Oltmanns war im Herbst '89 Mitorganisatorin der Montagsdemos. Heute ist sie Leipziger Ehrenbürgerin und vertritt eine aufklärend-aktivierende Position zur Erinnerungskultur.

Zur Gestaltung wurde 2024 ein künstlerischer, interdisziplinär beurteilter Wettbewerb ausgeschrieben. Nach einstimmigem Votum beschied der Juryvorsitzende Kjetil Thorsen (Snøhetta) dem prämierten Entwurf, dass er zur Erinnerungskultur auch „im globalen Kontext einen Maßstab setzen wird.“ Im Verfasserumschlag waren die Namen Bea Meyer, Michael Grzesiak und ZILA mit Clemens Zirkelbach, Peter Ille, Dirk Lämmel, Alexej Kolyschkow zu lesen. Damit war aus 36 internationalen Einreichungen der Entwurf eines Leipziger Kunst-Architektur-Kollektivs ausgewählt. Heute tritt das Team als Studio FED Leipzig in Erscheinung.

Sein Entwurf verbindet nahbare, fast naheliegende Bilder mit einem hohen Abstraktionsgrad, was gleichermaßen Lesbarkeit, Zugänglichkeit und Interpretationsoffenheit des Denkmals ermöglicht. Mit „Banner, Fahnen, Transparente“ werden Objekte von Protesten und damit Zeichen von Menschen aufgegriffen, die ihre Überzeugungen trotz drohender Repressionen in den öffentlichen Raum trugen. Zugleich sind die Objekte in der Zuordnung von Raum und Zeit nicht festgelegt: Die Demonstrationen von 1989 dienen als zentrale Erinnerungsreferenz, schließen jedoch andere Situationen ein, bei denen für Freiheit demonstriert wurde – etwa die Studierendenproteste in Hongkong. Diese erweiterte

Perspektive korrespondiert mit dem Engagement der Stiftung Friedliche Revolution, die regelmäßig und europaweit gesellschaftspolitische Prozesse thematisiert.

Die Mehrdeutigkeit der Objekte entsteht auch durch ihre Materialität aus gefalteten Edelstahlblechen, abstrakt akzentuiert mit der Farbe Weiß. Erwartungsgemäß tragen Protestobjekte einen Schriftzug oder ein Symbol der Kritik und des Aufrufs – und verweist damit auf ein spezifisches Ereignis. Indem dieses Denkmal blanko arbeitet, lässt es Raum zum Nachdenken über Formen von Zivilcourage und Gewaltfreiheit.

Zugleich bot das konzeptionelle Weiß Diskussionsstoff: Wie soll man auf Graffiti reagieren? Entstehen hier Angriffsflächen für Vandalismus und diskriminierende Parolen? Auf einen Stadtratsvorschlag aus dem Frühjahr 2025, ob 30 Prozent der Flächen präventiv mit Zitaten der Montagsdemonstrationen beschriftet werden sollten, bekräftigte FED Leipzig: „unbedingt Weiß!“ Das Errichten eines Denkmals sei nur der Startschuss eines kontinuierlichen gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses. Ein Ort der Erinnerung impliziere Auseinandersetzung und Fürsorge über den Abschluss der Bauarbeiten hinaus, befindet das Kollektiv.

Mit dem Freiheits- und Einheitsdenkmal entsteht ein zukunftssträchtiger Ort in Leipzigs Mitte: „Banner, Fahnen, Transparente“ ist nicht als objektives Denkmal zu lesen, sondern als Teil einer aktivierenden Erinnerungslandschaft im Zusammenspiel mit dem alltäglichen Leben im Park. In dieser Hinsicht war die partizipative Performance zur Grundsteinlegung bereits programmatisch, denn Kinder und Jugendliche standen im Zentrum dieser Aktion.

Der Park soll 2029, zum 40. Jahrestag der Friedlichen Revolution, eröffnet werden.

